

Schießstand zu gehn, wo er bald mehrere Freunde fand, die ihn bewegten, gleichfalls dem Turnvereine beizutreten, der seine Übungen wöchentlich zweimal hielt. Auch dazu ließ er sich überreden. Als er seiner Frau Mittheilung davon machte, sagte diese: „Aber Mann, du gehst ja wöchentlich in den Schützenverein, ist dir das noch nicht genug?“ Er ließ sich indes nicht abhalten, beide Vereine recht fleißig zu besuchen, wofür ihn seine Freunde lobten. Als die Frau sah, daß er die Arbeit veräuerte, viel Geld ausgab und öfters auch schweren Kopfs heimkehrte, machte sie ihm wiederholt Vorstellungen und auch wohl Vorwürfe. Es kam nun schließlich zum Streite, den sie in den ersten Jahren ihrer Ehe nicht gekannt hatten.

Noch schlimmer gestaltete sich die Sache, als er überdies auch noch unter die Kegler und endlich unter die Kartenspieler geriet. Mit dem häuslichen Frieden und Glück war es jetzt so gut wie vorbei. Zu seinem Unglücke warf er öfter zweimal alle Neune, was jedesmal ein Fäßchen Bier kostete, und daß er einmal sogar Schützenkönig ward, kam ihm trotz des erschossenen Preises teuer zu stehn. Er galt als bester Kegler, Turner und Schütze, was seiner Eitelkeit sehr schmeichelte; er merkte aber nicht rechtzeitig, daß er darüber auch zum größten Mäßiggänger, Spieler und — Säuser wurde.

Seine gute, arme Frau härmte sich; sie bat, flehte, weinte, alles umsonst. Wenn sie gar mit ihm zankte oder ihm die gerechtesten Vorwürfe über solch wüßtes Leben machte, so verließ er das Haus und kehrte selten vor Mitternacht heim.

Mit der Arbeit ging es natürlich rasch zurück; die besten Kunden hatten ihn schon längst verlassen, und an den Zechgenossen hatte er sich eine sehr unsichre Kundschaft erworben. Kein ordentlicher Gefelle hielt es bei ihm aus, und der Lehrjunge trieb dumme Streiche und brannte schließlich bei Nacht und Nebel durch.

Es war das der Anfang vom Ende. Die Frau bekam die Schwindsucht und starb in ihrem Jammer, kaum 30 Jahre alt. 3 Kinder standen an ihrem Totenbette, ein viertes lag hilflos in den Windeln.

Eine Zeitlang schien es, als ob das Unglück, wie er es nannte, ihn aus seinem wüsten Leben aufgeschreckt und zur Einkehr gebracht hätte. Man sah ihn einige Wochen in keinem Wirtshause, aber auch nicht in der Kirche. Um sich zu zerstreuen und im Verkehr mit andern zu trösten, fing er dann wieder an, den Kegellub zu besuchen. Er wurde dann bald wieder ein Stammgast nach alter Weise. Das hielt er aber nicht lange mehr aus, da sein Besitztum schon ganz verschuldet und seine körperliche wie geistige Kraft schon erschöpft war. Die Gemeinde mußte sich jetzt seiner 4 unglücklichen Kinder erbarmen, um die sich sonst niemand kümmerte. Kurz darauf brach der Wahnsinn bei dem Vater aus. Er mußte nun ins Irrenhaus gebracht werden, wo er bald starb, ohne eins von seinen Kindern wieder zu sehen.